

Pränumeration: Für Arab sammt Zusendung, ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. — Mit kgl. Postverbindung: ganzjährig 13 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 25 kr. österr. Währung.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

# Wiener Zeitung.

Inserate: Die vierstellige Periode ober deren Raum wird das erste Mal mit 6 Rkr., jedes folgende Mal mit 3 Rkr. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Rkr.

Redaction: im Büchler'schen Neugebäude. Expeditionsbureau: S. Goldscheider's Buchhandlung, Hauptplatz.

## Wiener Börse vom 1. Dezember 1860.

Staatsfonds.		Geld	Waare	Geld		Waare	Geld		Waare
50/0 österr. Währung	60.—	60.25	50/0 Westbahn	91.75	92.—	Ofner	40 fl.	36.—	36.50
50/0 National	76.80	77.—	Staatsbahn à 275 Francs	142.—	143.—	Fürst Windischgr.	20 „	22.—	22.25
50/0 Lit. B.	98.—	99.—	50/0 Südbahn	139.50	140.—	Graf Waldstein	20 „	26.—	26.25
50/0 Lomb.-venet.	98.—	99.—	<b>Pfandbriefe 12monatl.</b>	99.50	100.—	Gra. Keglevich	10 „	14.—	14.25
50/0 venet. Anl.	83.50	84.—	<b>Industrie-Actien.</b>			<b>Wechsel. (3 Monat.)</b>			
50/0 Metalliques	65.10	65.20	Creditactien	172.50	172.70	Amsterdam 100 fl. holl.			
4 1/2 0/0 „	56.50	56.75	Bankactien	739.—	741.—	Augsburg 100 fl. südd.	118.25	118.50	
4 0/0 „	51.25	51.50	Escomptactien	554.—	556.—	Frankfurt 100 fl. südd.	118.75	119.—	
3 0/0 „	38.—	38.50	Lloyd	140.—	150.—	Hamburg 100 M. B.	105.—	105.—	
2 1/2 0/0 „	33.—	34.—	detto neue Emission			London 10 L. St.	138.50	138.75	
2 1/2 0/0 Banco	45.—	46.—	Donau-Dampfschiff	398.—	400.—	Mailand			
Lose von 1839	—	—	Pester-Kettenbrücke	388.—	392.—	Paris 100 Francs	55.10	55.10	
Lose von 1854	90.75	91.—	Wiener Dampfmühl	340.—	343.—	<b>31 Tage Sicht.</b>			
Lose von 1860	87.30	87.50	Nordbahn	195.—	195.20	Bukurest 100 wall. P.			
detto Stel Abschn.	88.—	88.50	Staatsbahn	280.50	281.50				
Mail. Com.-Rentensch.	17.25	17.50	Südbahn	191.—	192.—	<b>Comptanten.</b>			
<b>Grundt. Oblig.</b>			Pardubitz-Reichenb.	111.—	111.50	Kronen	19.—	—	
niederösterreichische	87.50	88.50	Westbahn	184.—	184.50	Münz-Dukaten	6.56	6.56	
oberösterreichische	86.—	87.—	Theissbahn 70/0 Einz.	147.—	—	Rand-Dukaten	6.55	6.56	
böhmische	91.50	92.—	Gal. Carl Ludw. 60/0 Einz.	157.—	157.50	Napoleons'd'or	11.6	11.8	
mährische	85.—	86.—	Gratz-Köflacher	105.—	110.—	Souverains'd'or	19.25	—	
steirische	87.—	88.—	Brünn-Rossitzer	—	200.—	Russische Imperials	11.30	—	
kraiserische	89.—	90.—	<b>Lose.</b>			Preuss. Friedrichsd'or	11.80	—	
ungarische	67.—	67.75	Credit	100 fl.	107.50	Engl. Souverains	13.90	—	
Tem. Croat.-Slav.	65.50	66.—	Dampfschiff	100 „	94.25	Preussische Cassenanw.	2.9	2.10	
siebenbürgische	64.25	64.50	Triester	100 „	112.—	Silber	138.50	139.—	
galizische	65.25	65.75	Fürst Eszterházy	40	86.50	Wechseldiscompt	60/0	—	
Bukowina	64.—	64.50	„ Salm	40	38.—	Bankdiscompt für Wechsel	5 1/2 0/0	—	
<b>Prioritäts-Oblig.</b>			„ Pálffy	40	36.50	Zinsen „ Vorsch.	5 1/2 0/0	—	
50/0 Lloyd	75.—	77.—	„ Clary	40	34.25	50/0 National-Coupon	133.50	—	
50/0 Nordbahn	93.—	93.25	Graf St. Genois	40	37.—				
50/0 Gloggnitzer	77.—	78.—							
50/0 Dampfschiff	92.50	93.—							

## Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 3. Dec. 1860.

50/0 Metalliques	64.50
50/0 National-Anlehen	76.10
Bankactien	733.—
Kreditactien	170.80

## Wechsel-Cours.

Augsburg	120.50
London	140.50
Dukaten	6.68

## Verkehr.

**Eisenbahn.** Abfahrt. Von Arab 9 Uhr 40 Minuten Vormittags. Von Esaba 12 U. 7 M. Mittags. Von Regötar 2 U. 36 M. Nachm. Von Szolnok 4 U. 26 M. Nachm. Ankunft. In Szegled 5 U. 35 M. Nachm. In Pest 8 U. 27 M. Abends.

**Posten.** Abgang von Arab täglich: nach Jozsáshegy Botenpost über Bilagos, Hankota, Borosjeno, Butyin um 7 Uhr Früh; nach Battonya Botenpost um 11 1/2 Uhr Vormittags; nach Groszwardein Botenpost bis Kiszend, dann Reitpost bis Groszwardein, um 6 Uhr Nachmittags; nach Temesvar Mallepost um 5 Uhr Nachmittags; nach Hermannstadt Mallepost um 6 Uhr Abends; nach den Eisenbahnstationen um 11 Uhr Vormittags und 6 Uhr Abends. Ankunft in Arab: von den Eisenbahnstationen um 6 Uhr Früh und 4 Uhr Nachmittags; von Hermannstadt um 5 Uhr Früh; von Temesvar 10 1/2 Uhr Vormittags; von Groszwardein 11 Uhr Vormittags; von Battonya 5 1/2 Uhr Nachmittags; von Jozsáshegy 6 Uhr Abends. — Passagierfahrten täglich nach Hermannstadt, Temesvar und Jozsáshegy. — Schluß der Briefpost-Aufgabe 1/2 Stunde vor Abgang, der Mallepost 1 Stunde vor Abgang. Abends Schluß um 6 Uhr.

**Eilfahrt.** Täglich von Arab nach Temesvar um 11 Uhr Vormittags. Abfahrt vom Hotel „zum weißen Kreuz.“

## Handelsberichte.

P. M. West, 1. Dezember. Witterung trocken und heiter bei gelinder Temperatur. Wasserstand im Abnehmen.

Bereits in unserer letzten Mittwochnummer haben wir von einer etwas größeren Lebhaftigkeit im Getreidegeschäft unseres Platzes berichtet, die in der zweiten Hälfte der Woche noch weitere Fortschritte machte und hiedurch eine feste Stimmung für alle Getreidegattungen hervorrief. Urfrüchte dessen sind theils die hohen Kurse der letzten Tage, der gesteigerte Bedarf für Böhlen und Währen und die größere Betheiligung des Konsums am Geschäfte; die Preise beinahe sämtlicher Cerealien haben infolge dessen eine steigende Richtung genommen und wird Weizen mit 5 bis 10 fr., Korn mit 15 bis 20, Halbrucht mit 15 bis 20 und Hafer in alter und neuer Waare mit 5 bis 10 fr. pr. Megen höher notirt. Die Umsätze der letzten Tage von allen Getreidegattungen beziffern sich auf etwas über 30.000 Megen. Es wurden von

Weizen an 9000 Megen gehandelt, wovon an 5000 Megen für den Platzbedarf und 4000 Megen für den Export Abnahme fanden, und zwar erstere zur Notiz, während für letztere noch höhere Preise angelegt wurden. Auch für

Korn hat sich die Frage wieder etwas lebhafter gestaltet und sind davon an 2000 Megen für den Konsum und circa 4000 Megen für auswärtige Rechnung zu den heutigen Notirungen begeben worden.

Gerste, namentlich braunäugiger schöner Waare, sind die Lager so ziemlich geräumt, weshalb Umsätze hierin, trotz der guten Karz, beschränkt blieben. Verkauf wurden einige kleine Partien à fl. 3.10—3.30 für Voco und an 2500 Megen à fl. 3.35 für den Export; auch in

Safer wurden nur an 3000 Megen, theils für den hiesigen Bedarf, theils für auswärtige Rechnung gehandelt und mit fl. 1.70 bis 1.75 bezahlt.

Aufurus, alter Waare, sind die Lagerbestände von keiner Bedeutung, in Folge dessen kaum an 2000 Megen theils zur Verbenbung nach Währen, theils an hiesige Schweinhändler à fl. 3.15 bis 3.20 per Megen begeben wurden, während auch in neuer Waare nur circa 2000 Megen an den hiesigen Markt kamen.

Hirse, die noch immer ein gesuchter Artikel ist, sind trotzdem an 1500 Megen für den Export und Platzbedarf begeben, jedoch willig à fl. 2.95—3.15 bezahlt worden; von

Rübsamen wurden neuerdings 2150 Megen für Wiener Rechnung aus dem Markte genommen; 1500 Megen wurden à 73/4 fl. auf 3 Monate Zeit und 650 Megen Hochprimawaare à 7 1/2 fl. per Kassa geschlossen. Auch von

Risolen fand eine Partie schöner Waare, circa 1600 Megen, à fl. 4.70 für Wiener Rechnung Abnahme.

Zugeführt wurden unserem Plage mittelfst Bahn in den Tagen vom 27. bis 30. November: 16 620 Ztr. Getreide, 171 Ztr. Wolle, 1243 Ztr. Reps, 1831 Ztr. Spiritus, 310 Ztr. Wein und 105 Ztr. Federn.

Abgegangen sind nach den oberen Stationen mittelfst Bahn in den Tagen vom 18. bis 24. November 25.204 Ztr. Getreide, und zwar: 9670 Ztr. Weizen, 4010 Ztr. Korn, 1383 Ztr. Gerste, 5415 Ztr. Kukuruz, 3445 Ztr. Hirse und 1281 Ztr. Reps.

Wien, 1. Dezember. (Spiritus.) Die Zufuhren waren in den letzten Tagen etwas stärker, jedoch für die Preise sind unverändert fest. Schlüsse pro Dezember bis März bleiben gesucht und 71 gerne bemilligt.

## Unsere politische Haltung.

Wir müssen vor Allem um geneigte Nachsicht bitten, wenn wir — mit kaltem Blute schreiben. Es scheint beinahe Apathie und Letargie für alle patriotischen Interessen zu verrathen, wenn man heutzutage nicht stark aufgeregt sich zeigt. Und ist sie nicht natürlich diese Aufgeregtheit, dieser Groll und Zorn, wenn man bedenkt, daß man so viel hat erdulden müssen. Der Krieg, der in den Herzen verschlossen war, hat die Sprache gefunden. Doch sind die Ideen noch unklar, noch verworren. Wir fühlen alle, daß es eine Wohlthat sei, das alte Kleid abzulegen, aber was anziehen? Wir sind schon gefast, eine Zeit lang entschloß dazustehen, — dabei kommt das Alles so unerwartet, wir waren so wenig vorbereitet darauf, daß es nicht wenige befremdet und stutzig macht. — Und seien wir nur aufrichtig, gibt es nicht Viele, sehr Viele im Lande, die ganz unwillig darüber sind, daß man überhaupt den Ungarn Konzeffionen macht und der drohenden Revolution so die Spitze abzubrechen versucht. — Dazu kommt jenes schreckliche, tiefwurzelnde Mißtrauen, — Timeo Danaos et dona ferentes — jene drohende Regung, die sich bei Slaven und Rumänen bemerkbar macht, endlich, was das gefährlichste ist, der allgemeine Glaube an herannahende schreckliche politische Stürme, welche Oesterreich drohen, der Glaube an die politische Unhaltbarkeit dieser Monarchie — das sind lauter Momente, wohlgeeignet dazu, das Land stark aufzuregen und in fieberhafter Spannung zu erhalten. — Wir sehen schon manche Elemente zur Uneinigkeit und das Embrio der politischen Koterien liegt schon klar am Tage. — Die großen Männer des Landes hüllen sich in düstres Schweigen, als ahnten sie einen herannahenden Sturm. Wir sehen keine Fahne offen aufgerollt, um die sich das ganze Land schaaren und organisiren würde. — Alles scheint Bewegung zu sein und doch ist Alles — Lähmung. — Unglückliche Situation des Landes! Der beste Theil des Landes fühlt sich gedrückt, unzufrieden und besorgt um die Zukunft des Landes, während viele, viele andere auf den nächsten Krieg rechnen und nur der kleinste, der allerkleinste

Theil des Landes unterstützt redlich und offen die Männer, welche der Monarch an die Spitze der ungarischen Regierung gestellt hat. Wahrlich eine Riesenaufgabe für diese Männer, das Land in jenes Fahrwasser zu bringen, in welchem sie sich bewegen.

Wir hegen ganz gerechte Zweifel, daß ihnen dies gelingen wird. Wir konstatiren, das kaiserliche Diplom hat in der gegenwärtigen politischen Situation wenig Profeliten in Ungarn gemacht. Manche betrachten es als Grundlage für einen Weiterbau, viele verschmähen es auf dieser Grundlage den Verfassungsbau weiter fortzuführen, die meisten wollen an das Jahr 1848 anknüpfen, aber die allerwenigsten, man möchte behaupten, kein ungarischer Patriot begrüßt das kaiserliche Diplom als einen geschlossenen ungarischen Verfassungsbau. Das ist unsere politische Haltung im Lande und die Pflicht einer freien Presse ist es, dies zu konstatiren. Diese Zeit ist eine Epoche der inneren Gährung, unser künftiges Schicksal wird darin erzeugt, wer kann aber sehen in den Mutter Schooß, der unser Los bereitet?

So gehen wir bange und erwartungsvoll der Zukunft entgegen, die uns mit schweren, schrecklichen Kämpfen droht. — Die Bande der Ordnung, der Gerechtigkeit lockern sich auffällig und nirgends nehmen wir den Lenker gewahr, der das sich selbst überlassene Staatsschiff zum Heil und zur Zufriedenheit des ganzen Landes auf rechte Bahnen führen könnte. Das tröstet uns allein, wie immer schmerzlich auch die Krisis sein mag, die Genesung des Staates wird doch erfolgen, die verdorrten Aeste müssen abfallen und neue Früchte wird der noch immer lebenskräftige Stamm des Landes zur Reife bringen. Wir haben für immer abgeschlossen mit der Vergangenheit. Der alte Geist, der dem Lande so schwere Wunden geschlagen, er kann immer wieder auferstehen. Die Zeit des Absolutismus ist in Ungarn und in ganz Oesterreich vorbei. Eine solche Kraft kann die Maschine nicht mehr vorwärts treiben. Die Regierung ohne Vertrauen und Liebe der Völker ist für immer gelähmt. Die Völker Oesterreichs sind aus den Kinderschuhen herausgewachsen, sie wollen Theil nehmen an der Regierung. Wo aber das Mißtrauen unüberwindlich ist, da drohen dem

Lande schreckliche Wehen. — Ungarn scheint von solchen Leidenschaften durchwühlt zu sein, die dieses Land als ein williges Werkzeug für fremde ausländische Zwecke darstellen, weil man da draußen dem bitteren Groll und Zorn, der im ganzen Lande überall sich kundgibt, zu schmeicheln weiß.

Die Geschichte lehrt uns, daß das Land schon öfters sein bestes Herzblut für fremde Zwecke hingegeben hat. So oft man Oesterreich zu Leibe ging, so oft versuchte man dies Land zu revolutioniren. Die Politik des Auslandes hat es nie verkannt, daß das Herz Oesterreichs Ungarn sei. Dies Herz ist nun stark leidend und darum ist auch Oesterreich so krank. — Leider scheinen alle Bande so gelockert zu sein, daß die Meinung, das Herz könne nur durch Trennung vom Leibe genesen, keine vereinzelte im Lande ist. — So wirken und wachsen die gewaltigen Kräfte, die jenes Heilmittel uns vorbehalten, während von oben der Weg, das Land zu pazifiziren, nicht eingehalten wird. — Die letzte Instruktion für die Obergespanne, ein legischer Ausfluß aus dem kaiserl. Diplome vom 20. Oktober, wird keine guten Früchte tragen. Wir besorgen sehr, daß die Würdenträger im Lande den Eid verweigern und die Regierung des Landes im Stiche lassen werden.

In dieser Lage wird dann die Regierung zu wählen haben zwischen

1. einer fortschreitenden Desorganisirung des Landes, was gleichbedeutend mit drohender Injururrection ist,
2. einer bewaffneten Okkupirung und militärischen Regierung des Landes, was die letzten Kräfte Oesterreichs absorfiren werde,

3. erscheint allen wahren, besonnenen Patrioten als einziges Heilmittel, eine Regenerirung Ungarns, eine vollkommene Pazifizirung dieses schwergeprüften Landes, durch die Anerkennung der Verfassung vom Jahre 1848 auf friedlichem Wege, ein freies ehrlich — konstitutionelles Leben in den nichtungarischen Provinzen Oesterreichs, dadurch die Kräftigung und Erhaltung dieser Monarchie, ohne daß Ungarn ins Schlepptau genommen würde, mit einem Worte, außer der Personal-Union im Interesse der Mo-



narchie auch Real-Union, aber nur eine solche, welche das ungarische konstitutionelle Selbstregiment mit einer verantwortlichen ungarischen Regierung nicht gefährdet.

### Baußnern.

## Zur Reorganisation.

Nach einer Mittheilung des „Pester Lloyd“ hat der Hofkanzler Baron Bah, vor seiner Abreise von Pest einige Lokaltäten, die sich zur Aufnahme der Mitglieder des Landtages eignen, besichtigt. Wie daselbe Blatt weiter vernimmt, wird der große Museumsaal jedenfalls der Magnatentafel dienen, über die Unterhauslokaltäten ist dagegen noch nichts entschieden.

Das Rundschreiben des Baron Wentheim, Obergespan von Békés, lautet folgendermaßen:

„Zirkular des Obergespans des Békés Komitats: Ew. Hochwohlgeboren! Se. Majestät hat mich zum Obergespan des Békés Komitats ernannt. Ich habe dieses Amt auch unter diesen schwierigen Verhältnissen ohne Rückhalt im Gefühle meiner patriotischen Pflicht angenommen. Mein Lösungswort ist: dort anzufangen, wo unser konstitutionelles Leben aufgehört hat; daran knüpfend muß vor Allem das große Werk der Konstituierung der Komitatskommission und des Beamtenkörpers begonnen werden. Die Lösung der großartigen Aufgabe ist nur durch gemeinsames Wirken, gepaart mit patriotischem und uneigennützigem Gefühle zu erreichen. Ich finde es daher für nothwendig vor dem Beginne dieser wichtigen Arbeit, am 29. November 10 Uhr Vormittags eine Vorkonferenz in Gyula im Saale des Komitathauses abzuhalten, wozu ich Ew. Hochw. hiemit herzlich einlade, und ich erwarte Sie, daß Sie die Freundlichkeit haben zur Begründung des wichtigen Werkes durch Ihre patriotische Mitwirkung hilfreiche Hand zu bieten. Gyula, 22. November 1860. In patriotischer Bereitwilligkeit Ihr ergebenster Baron Béla Wentheim, Obergespan des Békés Komitates.“

Aus Pest 29. Nov. schreibt man den „Neuesten Nachrichten“: Heute Morgens waren hier unangenehme Gerüchte verbreitet; es hieß, daß für die Obergespanne so strenge Instruktionen eintrafen, daß, außer einigen sehr konservativen Obergespannen, Niemand dieselben annehmen könne und daß auch der größte Theil der Obergespanne abdanken werde.

Als indeß das Publikum mit dem Inhalte der Instruktionen näher bekannt wurde, besserte sich die Stimmung wirklich, und es gereicht mir zur besonderer Freude, Ihnen mittheilen zu können, daß Deák Ferencz sich dahin äußerte, der jetzt eingeräumte seiner Ueberzeugung, ruhig betreten könne.

Und so ist es auch in der That; denn es ist das Charakteristische dieser Instruktionen, daß in denselben den Obergespannen in großem Maße freie Hand gewährt ist und daß ferner in denselben sehr oft die Klausel „möglichst“ enthalten ist, was darauf deutet, daß man höheren Orts nicht zu strenge denkt.

Die am 28. v. M. in Stuhlweissenburg abgehaltene Komitatsberatung ist aus dem Grunde von besonderem Interesse, weil sich der Obergespan und judex curiae Graf Johann Cziráky in derselben gleichfalls für die Geseze von 1848 ausgesprochen hat. „Nur dasjenige, — äußerte Cziráky, — kann Gesetzeskraft in Anspruch nehmen, was der versammelte Landtag vorlegt und der Fürst sanktionirt; solche Geseze seien aber eben die des 1847/er Landtages.“ Aus dem Grunde stehe es auch nur dem nächsten Landtage zu, unseren gesetzlichen Zustand entscheidend festzustellen. Derselbe Korrespondent berichtet dem „P. U.“ weiter:

In Bezug auf die demnächst abzuhaltende Generalversammlung des Komitats wurde beschlossen, s. g. „Obergespan-Kommissäre“ in die Bezirke auszusenden, um die einzelnen Ortsschaften über die denselben zustehende Vertretung bei dieser Versammlung zu belehren. Zweck der Generalversammlung wird es sein, die Organisation der Komitatskommissionen im Sinne der 48er Geseze vorzunehmen. Der Tag derselben konnte nicht bekannt werden, weil sich der Obergespan noch nicht im Besitze des Ernennungsdekretes und der Instruktionen befand, doch versprach er die Versammlung 10 Tage nach Empfang dieser Dokumente abzuhalten. In Bezug auf die Organisation der Städte enthielt sich der Obergespan jeder Einnennung, da dieselben ihre unabhängigen Munizipien besitzen.

Gleichzeitig wird berichtet, daß Kagenmuskeln in Begleitung von Fensterzertrümmerungen auch in Stuhlweissenburg ihren Anfang genommen. Derartige Demonstrationen fanden schon zweimal, am 26. und 27. v. M. statt. Unter Anderen geschah dies bisher dem Komitatschef, dem Gerichtsvizepräsidenten, dem Steuerrevisor, einigen Domberrn, einem Notar, dem Bürgermeister, zwei Ärzten und dem Stadtrichter (köbiró).

**Urad.** 3. Dezember. Der Obergespan des Urad Komitates, Herr Johann v. Bohus, hat heute eine größere Anzahl bekannter Patrioten von hier und

der Umgegend zu sich geladen, um sich mit ihnen über die vorbereitenden Schritte zu berathen, welche die Reorganisation unseres Komitates einleiten sollen. Die Beratungen, welche Nachmittags begannen, haben bis in später Abendstunde hinein gedauert, daher wir deren Ergebnisse erst morgen mitzutheilen in der Lage sein werden. —

## Zur Situation.

Der „St-Deutschen Post“ geht folgende sehr interessante Mittheilung aus Paris 28. Nov. zu:

„Während man in deutschen Blättern die Spekulations-Brochure „Le Pape et l'Empereur“ ernstlich zu nehmen scheint und die Verweltlichung des Papstes als eine von Napoleon beschlossene Sache voraussetzt, finden in diesem Augenblicke Verhandlungen in ganz anderer Richtung statt. Viktor Emanuel hat sich in einem eigenhändigen Briefe an den Kaiser gewendet, damit dieser die Vermittlung mit dem römischen Stuhle übernehme. Was ich Ihnen hier melde, ist positiv. Die Unterhandlungen haben bereits begonnen; der französische Vermittlungsvorschlag ist folgender: Sardinien bleibt in dem Besitze sämtlicher von dem Kirchenstaate eroberten Gebiete und regiert dieselben als weltlicher Votar des Papstes. Letzterer bleibt jedoch Souverän in dem von den Franzosen besetzten Territorium und ist Suzerän in den übrigen Theilen des Kirchenstaates, für die ihm Sardinien eine Rente als Tribut zahlt.“

Von sardinischer Seite will man die Souveränität des Papstes bloß auf die Stadt Rom selbst beschränkt wissen und macht die Unmöglichkeit geltend, in den päpstlich bleibenden Theilen die Ruhe aufrecht erhalten zu können, wenn dort andere Institutionen herrschen als die in den angrenzenden piemontesischen Gebieten. Die Unterhandlungen werden lebhaft betrieben, obschon am römischen Hofe die Meinungen getheilt sind. Kardinal Antonelli und mehrere andere Kardinalen und Prälaten, unter Letzteren Graf Merode, sind gegen jede Transaktion auf solcher Basis. Eine große Anzahl anderer Würdenträger zeigt sich jedoch geneigt, einigermaßen leidliche Bedingungen anzunehmen, um so mehr, als die Geldmittel des heiligen Stuhles verfliegen und nahe Verlegenheiten in Aussicht stellen!

Auch in Bezug auf Venedig laufen allerlei Pläne und Vorschläge kreuz und quer. Halten Sie nur vor Allem den Gesichtspunkt fest, daß zwischen Frankreich und England wieder ein sehr gutes Verhältniß herrscht, und was geschehen soll, im Einverständnis geschehen wird. Man ist endlich im englischen Kabinete von der tollen Idee, Oesterreich solle Venetien verkaufen, einigermaßen zurückgekommen und sieht ein, daß dies unausführbar ist. Nun brütet man über den Vorschlag, Oesterreich solle Venetien vertauschen. Gegen was? ist man sich noch nicht klar. Wie es scheint, gegen eine Anwartschaft auf die Zukunft. Das mag Ihnen sonderbar, und vor Allem verworren vorkommen, aber es ist so. Napoleon ist allerdings ein zu positiver Geist, um die Schranken Lord John Russells zu theilen. Hier wünscht man vielmehr eine Verständigung zwischen Oesterreich und Sardinien herbeizuführen und Venetien bei Oesterreich zu belassen.

Nachdem nun Napoleon der englischen Allianz das Opfer gebracht hat, keine Einwendung gegen die Herrschaft Viktor Emanuels in Rom zu machen, und eine zweite Konsequenz des englischen Bündnisses darin besteht, daß Frankreich auf jeden Erwerb irgend eines italienischen Gebietes — vor der Hand wenigstens — verzichtet muß, so hat der Kaiser kein Interesse, Venetien gleichfalls in die Hände Viktor Emanuels zu bringen. Die Sprache, welche Fürst Metternich hier zu hören bekommt, sowie die Sprache, welche in den Depeschen nach Wien geführt wird, athmet diesen Geist. Man klagt hier über das Mißtrauen, das Graf Rechberg gegen Frankreich hegt, und über den unverföhnlichen Geist, der in Wien gegen Piemont waltet, jetzt aber große Hoffnung darauf, daß die Vermittlung zwischen Rom und Sardinien gelingt, und zweifelt nicht, daß, wenn der heilige Stuhl sich mit Piemont verständigt, Oesterreich gleichfalls zu einer Verständigung geneigt sein wird.

Ob Herr Thouvenel noch die Aufgabe zufällt diese Arbeiten zu vollführen, bezweifle ich. Seine Tage sind gezählt. Graf Persigny, der einen wesentlichen Antheil an diesen Ideen hat, wird nicht lange im Ministerium des Innern bleiben, sondern vielleicht schon in der nächsten Zeit das Portefeuille des Aeußern übernehmen.

Noch Eins, das Sie interessieren wird. Im Lager der Garibaldi'schen Führer und was an ungarischen Elementen damit verbunden, ist man von dem Plane, in Dalmatien zu landen, abgekommen. Es sind offenbar von hier, wie von London aus erneuerte Warnungen an Sardinien ergangen. Der Generalstab der revolutionären Armee wird nach den Donaufürstenthümern verlegt und die Operationen sollen von dort aus beginnen. Fürst Coussa, der offenbar eingeweiht ist, hat

hier eine Anleihe zu Stande gebracht, welche auf 30, nach Andern auf 60 Millionen Franks sich beläuft. Ich notifizire Ihnen dies zur Darnachachtung.

**Triest,** 27. Nov. Es ist leicht zu begreifen, wie sehr es unserer Marine leid thut, daß die Umstände es nicht gestatteten, daß die Kaiserin auf einem österreichischen Schiff ihre Reise nach Madeira bewerkstellige, und es ist leider auch wenig Hoffnung vorhanden, daß unsere Schiffe für die Rückreise der hochverehrten Frau werden benützt werden können. Die Nachrichten, die wir aus Dalmatien erhalten, lassen keinen Zweifel übrig, daß Montenegro für eine Kooperation gegen Oesterreich im Fall eines Kriegs gewonnen ist. Die Wichtigkeit Dalmatiens für Oesterreich ist seit dem Fall Ancona's noch mehr gestiegen, und es läßt sich kaum eine größere Unternehmung zur See gegen Venedig denken, wofern der Feind sich nicht früher in den Besitz eines großen und sichern Hafens in Dalmatien setzt. Auch sind schon jetzt alle möglichen Vorkehrungen getroffen worden, um jedes solche Unternehmen zu vereiteln. — Kläglich lauten alle Handelsberichte aus der Levante, aus Italien, am kläglichsten aber aus Marseille selbst. (A. U. Ztg.)

**Turin,** 29. Nov. Die „Opinione“ bespricht die venetianische und die römische Frage. Nach dem Frieden von Villafranka habe ein englischer Staatsmann, der an der volkswirtschaftlichen Bewegung seines Vaterlandes großen Antheil genommen und mit Freiherrn v. Brud befreundet gewesen, sich angeboten, denselben den Vorschlag einer Abtretung Venetiens zu machen und die Unterhandlungen zu führen. Nach dem Tode des Ministers habe man diesen Plan wieder fallen gelassen, doch sei die Diplomatie neuerdings darauf eingegangen. Sollten aber die Verhandlungen nicht zum Ziele führen, so läge die Möglichkeit vor, daß Oesterreich eine gewaltsame Lösung herbeizuführen versuchen wolle. Die römische Frage müsse gleichzeitig mit der venetianischen erledigt werden. Wenn einmal ganz Italien unter demselben Scepter vereinigt sei, hätten die Franzosen nichts mehr in Rom zu thun. Italien würde dann gern den übrigen katholischen Mächten gegenüber die Verpflichtung übernehmen, der geistlichen Gewalt des Papstes die vollste Unabhängigkeit zu garantiren.

**Berlin,** 27. Nov. (Enthüllungen.) Der Prozeß Stieber, in welchem ein preußischer Polizeidirektor einem preußischen Oberstaatsanwalt gegenüber stand, zeugt allerdings, wie merkwürdiger Weise selbst die amtliche „Preuß. Ztg.“ zugestand, von einer im Staate herrschenden Anarchie. Der Staatsanwalt wollte die Polizei, die zum alten Regime gehört, vernichten; dies ist ihm aber nicht gelungen, im Gegentheil richten sich jetzt die Vertreter des alten Regimes mit Enthüllungen gegen ihn. Heute finden wir in den Berliner Blättern eine Auslassung des früheren Staatsanwaltes Rörner, eines Freundes Stiebers und Hindelbergs. Wir entnehmen derselben folgende Stelle:

„Der Oberstaatsanwalt, Herr Schwarz, hat in dem Plaidoyer, welches er in dem bekannten Stieber'schen Prozesse vor dem I. Kammergericht gehalten hat, meine Amtsführung in der härtesten Weise angegriffen, obwohl nicht ich, sondern Herr Stieber angeklagt war, und obwohl ich in der Audienz mich ohne alle Vertretung befand. Die Angriffe, welche Herr Schwarz gegen mich in solcher Weise vorgebracht hat, beruhen durchweg auf thatächlichen Voraussetzungen, und habe ich bereits die erforderlichen Schritte gethan, um eine gerichtliche Verfolgung gegen Herrn Schwarz herbeizuführen. Nur in Betreff einer bestimmten Anschuldigung sehe ich mich veranlaßt, hier an die Deffentlichkeit zu treten, da dieselbe besonders geeignet ist, das öffentliche Urtheil zu verwirren; ich meine den Prinzen von Armenien. Allenmäßig hat sich das Verfahren gegen denselben wie folgt entwickelt: Im Oktober 1855 brachte der angebliche Prinz von Armenien, welcher sich hier ohne jede Legitimation seit kurzer Zeit in sehr ärmlichen Verhältnissen aufhielt, eine Denunziation bei mir gegen seine Stubenwirthin, eine Frau Mehlmann, an, weil dieselbe einen an ihn gerichteten Brief eröffnet habe. Den Brief bezeichnete der angebliche Prinz als eine Depesche seines Flügeladjutanten Amur Khan. Bei näherer Recherche ergab sich, daß diese Denunziation rein aus der Luft gegriffen sei, weil die Frau offenbar aus einem Versehen den mit einer schwer lesbaren Adresse in englischer Sprache bezeichneten Brief eröffnet hatte. Der Brief enthielt auch keine Depesche eines Flügeladjutanten, sondern einen Mahnbrief der Handlung „November“ in London, in welchem der angebliche Prinz aufgefordert wurde, zwei Töpfe Haarpomade zu bezahlen, welche er in London geborgt hatte. Sowohl ich, als auch die sämtlichen Beamten der Kriminalpolizei, gewannen alsbald die Ueberzeugung, daß der Prinz ein Schwindler sei. Ich habe nicht nur mehreren polizeilichen Verhören denselben beigezogen, sondern ihn persönlich in französischer Sprache vernommen. Es stellten sich namentlich folgende einzelne Punkte in Betreff der Schwindelereien des angeblichen Prinzen heraus. (Folgt eine Aufzählung)

welche auf 30, sich beläuft, zu begreifen, daß die Umkehrin auf einem Abenteuer bewert- Hoffnung vor- reise der hoch- können. Die erhalten, lassen für eine Ko- es Kriegs- ge- für Dester- sehr gestiegen, ernehmung zur eund sich nicht chern Hafens gt alle mög- jedes solche ch lauten alle Italien, am (A. A. 3tg.) bespricht die ach dem Frie- Staatsmann, ung seines Ba- mit Freiherrn ten, demselben zu machen ach dem Tode der fallen ge- darauf ein- nicht zum , daß Dester- ren versuchen zeitig mit der einmal ganz ht sei, hätten thun. Italien u Mächten ge- der geistlichen gigkeit zu ga- ) Der Pro- Polizeidirektor gegenüber stand, Weise selbst die einer im Staate halt wollte die vernichten; dies teil richten sich Enthüllungen liner Blättern altes Nörner, s. Wir ent- ward, hat in ten Stieber- gehalten hat, e angegriffen, angeklagt war, alle Vertre- Schwarz ge- hat, beruhet en, und habe an, um eine ward herbei- Anschuldi- e Doffentlich- gnet ist, das ne den Prin- das Verfah- Im Oktober menien, wel- t kurzer Zeit ne Denunzia- eine Frau n gerichteten nete der an- lügeladjutan- ergab sich, gegriffen sei, ehen den mit Sprache be- enthielt auch ndern einen London, in wurde, zwei r in London sämtlichen alsbald die ler sei. Ich erhören des- in französi- namentlich chwindelien ine Aufzäh-

lung der Schwindelien. Wir entnehmen derselben folgende Punkte: Leo von Armenien behauptet durch einen Brief der Königin von Georgien Sr. Majestät dem Könige von Preußen empfohlen zu sein. Es existirt aber weder eine Königin von Georgien, noch eine solche Empfehlung. Ferner: Bei dem Prinzen fand man einen Ordensstern, den er für den armenischen Hausorden ausgab und über dessen Besitz er kein Patent aufweisen konnte. Jeder armenische Prinz erhält nach seiner Versicherung diesen Ordensstern in der Wiege. Sachkundige Untersuchungen ergaben, daß ein armenischer Hausorden gar nicht existirt, und daß der vorgefundene Ordensstern ein altes Kommandeurkreuz des portugiesischen Christusordens war, welches der angebliche Prinz wahrscheinlich in einem Trödlerladen gekauft hatte. Ferner: Eine Nachfrage bei der russischen Gesandtschaft ergab, daß alle Angaben des angeblichen Prinzen über den von Rußland gegen ihn geführten Krieg Schwindelien waren, daß vielmehr der angebliche Prinz schon früher in Frankfurt a. M. eine Menge Proklamationen und Schimpfartikel gegen den Kaiser von Rußland verbreitet hatte, und daß ihm endlich ein Beamter der russischen Gesandtschaft ein erkleckliches Almosen gereicht hatte, um diesem Unfuge ein Ende zu machen. Es ergab sich ferner, daß der Prinz in Brüssel schon wegen Betruges zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt war. Anlangend das gegen den Prinzen beobachtete amtliche Verfahren, so hat man denselben als ein höchst verdächtiges Subjekt zu betrachten, welches sich hier ohne jede Legitimation aufhielt und gefälschte, oder nicht für ihn bestimmte Legitimationen früher benutzt hatte. Es kam hinzu, daß bei dem angeblichen Prinzen in jedem Augenblick auch Existenzlosigkeit zu besichtigen war, da bei seiner Festnahme der armenische Staatsfchaz nur noch aus 6 Thalern bestand.

Aus allen Diesen folgert Nörner nun, daß die Polizei berechtigt gewesen sei, diesen Schwindler zu verhaften, und theilt ferner mit, daß das Gesetz ihn in diesem Falle von der Erhebung einer Anklage entbunden hätte. Herr Schwarz, der Oberstaatsanwalt, jetzt sein Ankläger deshalb, habe 1857 in einem Briefe an den Justizminister dies selbst anerkannt. Zugleich theilt Nörner diesen Brief wörtlich mit und straft dadurch den Schwarz förmlich Lügen. Unsere Leser wissen bereits, daß es sich hier um einen Tendenzprozeß handelt, und daß hier die Liberalen eigentlich den Versuch machen, diejenigen ihrer konservativen Gegner, die sich noch im Amte erhalten haben, obenan den Berliner Polizeipräsidenten Freiherrn von Zebly zu stürzen. Dies wird ihnen trotz aller ihrer augenfälligen Niederlagen schließlich doch wohl gelingen.

### Tagesneuigkeiten.

**Arad.** Vor dem Komitatshause weht seit Sonntag Vormittags eine stattliche Nationalfahne. Auch vom Stadthause, wo bereits vor 14 Tagen eine alte verwitterte Nationalfahne ausgeheckt wurde, flattert jetzt statt dieser eine neue, mit hellen frischen Farben. — Die hiesige Hauptagentenschaft der ersten ungarischen Affekuranz-Gesellschaft, (die Herren H. Steiner & May) welche bisher auf ihrer Firma das Landeswappen nicht benützen durfte, hat nun ein solches auf ihrer Firmatafel anbringen lassen. — Budapesti Hirlop hat mit dem letzten Tage des Monats November zu erscheinen aufgehört; dafür hat am 1. Dezember ein neues Amtsblatt unter dem Titel „Sürgöny“ in großem Format zu erscheinen begonnen.

Auch die „Pest-Dnener Zeitung“, welche seit 1. d. M. unter einer andern Redaktion erscheint, bringt an der Spitze dieser ersten Nummer folgende Zeilen: „Obgleich die zur äußern und innern Umgestaltung dieser Blätter nöthigen Vorbereitungen von Seite des unternehmenden Verlegers noch nicht beendet werden konnten und erst bis künftige Woche vollständig getroffen werden können, so sehen wir uns doch heute bereits veranlaßt, unsere P. T. Abonnenten hie- mit zu benachrichtigen: daß diese Zeitung, obgleich sie die Erlässe der h. Regierung und alle amtlichen Kundmachungen auch ferner wie bisher mittheilen wird, mit der heutigen Nummer ihren bisherigen amtlichen Charakter ablege und von nun an der allgemeinen konstitutionellen Richtung unseres Vaterlandes sich innig anschließend — ihre Spalten jeder gemäßigten, auf legalem Boden sich bewegenden Diskussion, eröffnen werde. Pest, den 1. Dezember 1860. der Verlag und die Redaktion der Pest-Dnener Zeitung. (Wenn aber die beiden Amtsblätter damit Reflame zu machen suchen, daß sie erklären, sie hätten aufgehört „Amtsblätter“ zu sein, dann sehen wir nicht ein, weshalb sie den ungeheuren Vortheil genießen, ohne Stempel erscheinen zu dürfen. — Anm. d. Red.)

Das Dnener k. k. Militär-Platzkommando hat eine Zuschrift an den Dnener Stadtrath ergeben lassen, wegen Einziehung der zu Ehren Sr. Erzellenz des Dabernicus ausgestellten nationalen Fahne, zugleich hinjuzufügen, daß zukünftig nicht verabsäumt werde, dem k. k. Platzkommandanten solche Anlässe zur Kenntniß zu bringen, um im Sinne der Geseze andererseits auch die kais. Fahne aufzusteden.

Im Punkte des Konfordsats scheint eine mildere Praxis, mindestens für Siebenbürgen zur Geltung gelangen zu sollen. — Ein Statthaltereierlaß an die Kreisvorstände in dem genannten Großfürstenthum bestimmt, 1. daß in Mischehen die dreimalige Verkündigung in der katholischen Kirche auch dann nicht zu verweigern sei, wenn der katholische Theil die Ehe vor dem nicht katholischen Geistlichen schließen zu wollen erklären sollte; 2. daß bei Mischehen der katholischen Geistlichen zwar nicht verboten ist, von Brautleuten die Zusicherung zu verlangen, daß sie ihre Kinder katholisch erziehen werden; allein daß zur Erfüllung einer solchen Uebereinstimmung oder einer solchen Zusicherung in Siebenbürgen Niemand den Beistand weltlicher Behörden in Anspruch nehmen könne.

Dieser allerhöchsten Anordnung vom 24. Jänner 1860 ist allseitig unweigerliche Folge zu leisten, was um so weniger einem Anstande unterliegen kann, als es den religiös gemischten Ehemählern, die ein derartiges Uebereinkommen nicht treffen wollen, unbenommen bleibt, in der durch §. 10 des bürgerlichen Ehegesetzes für Katholiken vom Jahre 1856 angedeuteten Weise eine in allen Richtungen gültige Ehe einzugehen.

(Theater-Kravall in Agram). Der „Gzas“ bringt aus Agram einen außerordentlichen Bericht. Am 23. Nov. Morgens fand man in Agram alle deutschen Schilder oder wenigstens alle deutschen Namen und Bezeichnungen auf schwarz überstrichen. Man will im Kroatlande nichts Deutsches haben, auch tragen sich bereits die Deutschen in kroatischer Tracht oder legen sich wenigstens eine kroatische Grammatik bei. Nur der Theaterdirektor Brambilla spielte nach wie vor meist deutsch, trotzdem daß die Vorstellungen unbesucht blieben und man ihm die Fenster einschlug und eine Katzenmusik brachte. Für den 24. war „Péter Szapary“ als deutsche Vorstellung angekündigt. Im Publikum hatte sich das Gerücht verbreitet, Brambilla habe geküffert, er werde nie mehr anders als deutsch spielen. Zur Verwunderung des Kassiers drängten sich, während sonst nur wenig Personen erschienen waren, diesmal die Zuschauer in Menge heran. Bald wurde klar, daß sie kamen, nicht um zuzuschauen, sondern um selbst zu agiren. — Der Vorhang geht auf, zwei Schauspielerinnen erscheinen; aber sie haben kaum den ersten Satz gesprochen, als schon ein furchtbares Lärmen, Loben Pfeifen, Schreien entsteht und der Ruf nach Brambilla erdröhnt. Ein Polizeikommissär steht auf, vermag aber nichts gegen das Getöse, die Zuschauer zogen Pfeifen aus der Tasche, auf die Bühne werden Eier und Unrath geworfen, so daß die Schauspielerinnen sich zurückziehen müssen. Das Orchester stimmt, um dem Lärm ein Ende zu machen, die Volkshymne an, aber der Lärm und das Eierwerfen dauert fort, die Musik muß verstummen. Eine Dame in einer Loge will durch ein „Pst! Pst!“ die Lärmer zum Schweigen bringen, darüber erhebt sich ein neues Gebrüll, die Logen sollen geräumt werden, und man muß gehorchen. Der Regisseur erscheint und redet das Publikum deutsch an, aber mit Eiern beworfen verschwindet er alsbald, ebenso das Orchester. Endlich erscheint ein kroat. Schauspieler und verspricht, es werde morgen kroatisch gespielt werden, die Lärmer erwidern, es müsse immer kroatisch gespielt werden, und gehen dann auseinander. Der Ban soll, als ihm der Polizeikommissär die Meldung machte, mit Achselzucken geantwortet haben, der Regisseur wurde beim Ban und beim Hofrath nicht vorgelassen, und es hieß, Theaterdirektor Brambilla sei abgereist. Der Bericht des „Gzas“ endet mit der Notiz, daß am 25. Nov. Nachts einige Geschütze leichten und schweren Kalibers nach Agram gebracht wurden.

Der am 20. November in Konstantinopel verstorbene Renegat Ferat Pascha hieß eigentlich Eugen Maximilian Freiherr v. Stein, war zu Wien im Jahre 1814 geboren, wurde k. k. Ingenieur-Hauptmann und Bize-Baudirektor, übernahm im Oktober 1848 die Majorsstelle im 37. Honvé-Bataillon und den Posten eines substituirten Chefs des General-Quartiermeisterstabes der ungarischen Insurgenten-Armee, leitete eifrig mit Verhaßer Lager aus die Operationen gegen FML. Banus Vellacic, wurde zum Oberstlieutenant erhoben, entwarf den Plan zur Bestürmung der Festung Arad, übernahm das Oberkommando über das Cernirungskorps zur Erstürmung der Feste Karlsburg, beschloß die Belagerung dieser Festung bis zum Einmarsche der russischen Truppen Ende Juli 1849, flüchtete sich, als am 12. August die Ungarn bei Mühlenbach den Vernichtungsschlag erlitten, und trat als Renegat unter dem Namen Ferat Pascha in türkische Dienste, wo er seitdem in großem Ansehen stand. 1851 wurde in Pest sein Bildniß an den Galgen genagelt, 1854 legte er dem französischen Gesandten in Konstantinopel, General Baraguay, einen Plan zur Operation gegen die Halbinsel Krim vor und wurde dem kommandirenden Pascha der türkischen, zu der Expedition bestimmten Truppen als Stabschef beigegeben. Nebst Dmer Pascha war er bei den türkischen Offizieren der beliebteste Renegat.

Das Komité des „Juristenballes“ beschloß dieser Tage das ungarische Kostume auf dem kommenden Ball nicht zuzulassen. In Folge dessen trat der Graf Sztaray aus dem Komité. Wie die R. N. melden, hatte der anti-ungarische Beschluß des Juristenball-Komité's die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gezogen. Der Polizeidirektor soll nämlich dem Präsidenten des Komité's, Herrn Vajetti, erklärt haben, daß er diesen Beschluß als eine Demonstration gegen die Regierung betrachte und daher entweder die Zurücknahme dieses Beschlusses und Abtrittsleistung von Seite des Komité's gegen den aus dieser Veranlassung ausgetretenen Grafen Sztaray verlange, oder die Bewilligung zur Abhaltung des Balles verweigern werde. In Folge dieser Erklärung des Herrn Polizeidirektors beschloß das Komité sich bei den akademischen Behörden Rath einzuholen, welche jedoch diese Angelegenheit als eine Univeritätsfache, daher von jedem foro externo ausgeschlossen, ansahen und dem Komité die Vertheidigung des Selbstbestimmungsrechtes gegenüber der Polizei anempfahlen. Das Komité machte hierauf die Ungefeklichkeit unbefugter äußerer Eingriffe geltend und der k. k. Polizeidirektor sah sich vorläufig veranlaßt, seine frühere Aeußerung als eine bloß persönliche Meinung hinzustellen.

Von dem Statthalterei-Präsidium in Ofen ist an die Rechtsakademie zu Preßburg der Auftrag ergangen, mit Ende dieses Semesters die ungarische Sprache als Lehrsprache an dieser Lehranstalt einzuführen und wegen Behandlung der deutschen Professoren, die nicht ungarisch vortragen können, die geeigneten Anträge zu machen. Der Direktor dieser Lehranstalt sucht nun, weil er kein Vollblut-Magyar ist, durch Ultra-Magyarismus den Beifall der herrschenden Partei zu gewinnen. Er wirbt unter den ungarischen Advokaten um ungarische Lehrkräfte und hat selbst den kaiserlichen Adler und die Inschrift von dem Gebäude der Rechtsakademie entfernen lassen.

Aus einem versperrt gewesenen Postwagen, der im Hofe des k. k. Hauptpostgebäudes in Wien stand, wurde in der Nacht vom 27. auf den 28. v. M. ein Fäßchen mit 5000 Ein gulden silberstücken st. W. entwendet. Die Diebe sind bis jetzt nicht entdeckt worden.

Auf dem Preßburger Eisenbahnhofe wurde am 25. v. M. einem Reisenden eine schwarzleberne Umhängetasche gestohlen, in der sich eine Barfschaft von 30,000 fl. befand, bestehend in 5 Banknoten á 1000 fl., das Uebrige in Banknoten á 100 fl.

Das Reichsgesetzblatt enthält eine Verordnung der Ministerien der Justiz und des Kriegs vom 24. Nov. monach, wenn Winkelschreiber, die der Zivilgerichtsbarkeit angehören, bei einem Zivilgerichte einschreiten, die Amtshandlung nach den oben bezogenen Verordnungen gegen dieselben in beiden Fällen derjenigen Behörde zustelt, welcher der Winkelschreiber nach den allgemeinen Jurisdiktions-Vorschriften in Strafsachen untersteht.

Aus Anlaß der Allerhöchst beschlossenen Vereinigung der im Königreiche Ungarn bestehenden fünf Finanz-Landesdirektions-Abtheilungen in Eine Finanz-Landesdirektion mit dem Amtssitze in Ofen haben Se. k. k. Apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschließung vom 11. November d. J. zum Präsidenten dieser Finanz-Landesdirektions-Abtheilung in Großwardein, Hofrath Johann von Keszlerffy allergnädigst zu ernennen geruht.

### Am t l i c h e s.

**Verleihung.** Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. November d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der k. k. Postamtsverwalter in Karlsbad Karl Bauer das Ritterkreuz des königl. Schwedischen Wasa-Ordens annehmen und tragen dürfe.

**Veränderungen in der k. k. Armee.**

**Ernennungen und Beförderungen.** Der Feldmarschall-Lieutenant Alfred Freiherr v. Genikstein zum ersten General-Adjutanten im lombardisch-venetianischen Königreiche: die Oberstlieutenants: Karl Burggraf, des Militär-Juwelens-Korps, und Josef v. Werner, des Infanterie-Regiments Erzherzog Albrecht Nr. 14, provisorisch zu Vorständen und zwar der Erstere der 3. und der Letztere der 6. Abtheilung beim Kriegswissenschaften; die Majore des bestandenen Adjutantenkorps: Anton Korborski, Korps-Adjutant beim 7. Armeekorps und Karl Ritter v. Bierenich, in der Verwendung beim Kriegswissenschaften, zu Oberstlieutenants, Beide mit Belassung auf ihren gegenwärtigen Dienstposten.

**Verleihung.** Den pensionirten Hauptmann erster Klasse, Heinrich Baldenecker, der Majorscharakter ad honores.

**Pensionirungen.** Die Hauptleute erster Klasse, Thomas Schlatz, des Infanterie-Regiments Erzherzog Wilhelm Nr. 12, Josef Loren, des Infanterie-Regiments Erzherzog Ernst Nr. 18, und Hermann Schütz, des Infanterie-Regiments Erzherzog Stefan Nr. 58, als Majore; dann die Hauptleute erster Klasse: Franz Radabinsky, des Artillerie-Regiments Pichler Nr. 3, Josef Böhm des Artillerie-Regiments Ritter v. Ritz Nr. 11, und Josef Beigl, des bestandenen Militär-Ingenieur-Geographen-Korps ad honores.

**Quittirung.** Der Rittermeister erster Klasse: Humbert Graf Czernin v. Chudenitz, des Kürassier-Regiments Kaiser Nikolaus I. von Rußland Nr. 5, mit Majors-Charakter ad honores.

Turin, 30 November. Die heutige „Opinione“ meldet: „Prinz Lucian Murat macht in einem Schreiben vom 23. d. M. an einen italienischen Herzog seine Ansprüche auf die neapolitanische Krone geltend, bittet seine Hoffnung auf einen föderativen Staat, und schließt mit der Versicherung, daß er ruhiger Zuschauer bleiben wolle, bis sich in Italien glücklichere Auspicien für ihn kundgeben werden. Viktor Emanuel ist heute (30) nach Palermo abgereist.“

Mailand, 1. Dez. Die heutige „Perseveranza“ meldet aus Turin vom 30. Nov.: „Man glaubt, daß die Auflösung der Wahlkammer gegen Mitte Dezember stattfinden und daß das neue Parlament gegen Ende Jänner einberufen werde. Piemont schloß mit England einen Vertrag bezüglich des literarischen Eigentums ab. Graf della Minerva geht über Paris nach Lissabon.“

Neapel, 29. Nov. (Ueber Paris.) Gestern wurde hier eine Demonstration unterdrückt.

Paris, 1. Dez. Ein Aviso des Hauses Rothschild meldet, die nöthigen Fonds zur Bezahlung der römischen Coupons seien noch nicht angekommen; über die Bezahlung wird das Publikum in Kenntniß gesetzt werden.

Paris, 29. Nov. Der französische Gesandte in Berlin, Fürst Latour d'Auvergne, soll Chancen haben, in nicht ferner Zeit Thouvenel als Minister des Auswärtigen zu ersetzen.

Fremdenliste.

Hotel „zum weißen Kreuz.“

Die Herren: J. Bafsch, Pächter, von Kasaper. J. Altmann, Handelsagent, von Wien. Heinrich Klud, Expedient, von Temesvár. J. Nagypöly, Gutsbesitzer, von Lugos. Viktor Lenke, Gutsbesitzer, von Köröslan. David Löw, Handelsmann, von Szaba. Franz Nis, Besteller, von Temesvár. Franz Krieskóly, Pächter, von Temesvár. Leopold Feinerer, Kommiss, von Temesvár. J. Ragg, Affekuranz-Inspektor, von Pest. Ludwig Bauer, Oshenhändler, von Wien. Jibor Hink, Kommiss, von Temesvár. Anton And.ás, Förster, von Köröslabány.

Hotel Vas.

Die Herren: E. Kiss, Advokat, Temesvár. J. Hirsch, Oberförster, von Kisjenő. E. Schwab, Pächter, von Torony. J. Granberger, Gutsbesitzer, von Békés. K. Mann, Pächter, von Bácsfahely. Frau Karnap, Wirthin, von Temesvár.

Zur Eisenbahn.

Die Herren: J. v. Lufács, f. f. Hofrath, von Gyorok. Josef Kohn, Kaufmann, von Górmő. G. Pollak, Pächter, von Buttyin. Leopold Wilhelm, Handelsmann, von Nagysák. A. Asboth, Grundbesitzer, von Gyorok. J. Koch, Schneidermeister, von Pest. Andreas Pestan, Grundbesitzer, von Kunagota. M. Deutsch, Pächter, von Somoóköz. A. Fuchs, Pächter, von Mokra.

(Eingefendet.) Der durch die Rechtllichkeit und Biederkeit seines Charakters allgemein geachtete Herr Philipp Heimbach, Vizepräsident des hiesigen israel. Kultus-Gemeinde-Vorstandes, ist am 3. dieses Monats nach kurzem Krankenlager im 62. Jahre seines Alters verschied, beweint von seiner Familie, der er ein liebender, sorgfamer Hausvater war und von den Armen und Bedürftigen ohne Unterschied der Religion, die die Schwelle seines Hauses nie ohne Trost und Hilfe verließen; betrauert von seiner Glaubensgemeinde, um die er sich wesentliche Verdienste erworben und von Allen, die sein bescheidenes und anspruchsloses Leben kennen und würdigen zu lernen Gelegenheit hatten.

Der Tod hat in ihm einen Mann hinweggerafft, der von seinem zarten Jünglingsalter angefangen bis in die letzte Stunde seines Lebens mit freudiger Hingebung und Opferwilligkeit, mit inniger, religiöser Wärme und aufopferungsvoller Thätigkeit für das Wohl seiner Gemeinde gestrebt und gewirkt hat. Er hat an der Gründung und Leitung fast aller Bildungs- und Wohlthätigkeitsinstitute dieser Gemeinde Theil genommen und wo es sich um die Förderung allgemeiner Interessen handelte, weder Mühe noch Zeit, noch materielle Opfer gespart. Die Annalen der Gemeinde bezeugen laut diese Thatfachen und werden sie auch den späteren Generationen verkündigen, die ihm für alle Zeiten ein ehrenvolles Andenken bewahren werden.

Wie sein Leben, durchdrungen von wahrer Religiosität und Frömmigkeit, war sein Sterben; ruhig und gottergeben hauchte er seine Seele aus, nachdem er noch als letzten Akt seiner irdischen Laufbahn bei der hiesigen Synagoge eine Stiftung errichtet hatte, deren Zinsen alljährlich an seinem Sterbetage an Arme vertheilt werden sollen.

So möge ihn denn dieser Scheidegruß hinübergeleiten in das bessere Jenseits und ihm dort an der Urquelle alles Lichtes und aller Wahrheit Vergeltung für seinen frommen und gottgefälligen Lebenswandel zu Theil werden, und möge sein Andenken gesegnet sein an Denen, die in gerechter Trauer seinen Sarg umstehen und in ihm den liebenden Gatten, den zärtlichen Vater, den treuen Bruder und aufopferungsvollen Freund beweinen!

Segen seinem Angebenken!

Friede seiner Asche!

Arad, am 3. Dezember 1860.

Nemzeti szinészet.



Ma kedden december 4. 1860 Szabó József és társai igazgatása alatti társulat által adatik:

Kisértet.

Eredeti énekes népszimmi dalokkal 3 felvonásban, írta Szigeti József.

SZEMÉLYEK:

Table listing names and roles: Alpári, földesur; Karádi, orvos; Kallossi, molnár; Sas István, csizmadia; Orzse, neje; Zsuzsi, leányuk; Miska, csizmadianas; Bálinti, Miska gyámjaja; Öreg bíró; Kisbíró; Molnárlegény; Hajdu; Urasági inas; 1-ső; 2-ik) paraszt; 3-ik; 1-ső) parasztasszony; 2-ik; 1-ső) parasztleány; 3-ik); Egy dobos; Paraszatok, parasztnők, árverelők, halotti toros nép. — Tör-ténik falun.

Holnap szerdán december 5-én 1860

2. bérlet 10. számul e szinpadon először

adatik:

Két testvér a népből.

Dráma 3 szakaszban, Lamartine „Genoveva“ című regénye után írták Decourcelle és Jeanne Fils, francziából ford. Komlóssy Ida.

Ez előadással 9 előadásra fül bérlet nyitattik következő ár mellett:

Table with prices: Alsó páholy . . . 17 ft. Közép páholy . . . 12 ft. Felső páholy . . . 9 ft. Támlásszék . . . 4 ft. 50 kr. Zártszék . . . 2 ft. 50 kr.

3046.

(1451-1,3)

Nr. 6170 ex 1860.

(1449-1,3)

Hirdetmény.

A ménesi kincstári uradalmi tisztartói hivatal részéről ezennel közhírré tétetik, hogy a kovaszinczi faraktár közelében fekvő 3384/1100 holdnyi uradalmi szántóföld három vagy több évekre is terjedhető bérbenadása végett f. évi DECEMBER hó 10-én Paulison az ottani tisztartói hivatal irodájában délelőtti órákban, felsőbb jóváhagyás fenntartásával nyilvános árverés fog tartatni.

Bérleni szándékozók a fenn kitett napon és helyen 5 a. é. ftból álló bánompénzzel ellátva, ezennel illendően meghívotnak.

Paulis, 1860, évi december hó 2-án

Ménesi kir. kincst. tisztartói hivatal.

Rundmachung.

Von Seite des Méneser Staats-Domänenamtes wird hiemit kundgemacht, daß wegen Verpachtung der in der Nähe des Kovaszinczer Holzmagazins stuirten 3384/1100 Joch herrschaftlicher Ackergründe auf die Dauer von 3 oder auch mehreren Jahren, mit Vorbehalt der höhern Genehmigung am 10. Dezember l. J. zu Paulis in der dortigen Verwalteramts-Kanzlei in den Vormittagsstunden eine öffentliche Licitation abgehalten werden wird.

Nachstufige werden hiemit geziemend eingeladen, am obbesagten Tag und Ort mit dem in 5 fl. ö. W. bestehenden Neugelbe versehen, sich einfinden zu wollen.

Paulis am 2. Dezember 1860.

Méneser Domänenamt.

10145 számhoz.

(1450-1,3)

1860.

Hirdetmény.

Ingóságok bírói árverése iránt.

Az aradi cs. kir. megyetörvényszék részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint aradi lakos Schulhof Gyula kérvénye folytán aradi lakos Dengl Antalól bíróság lezálogolt s összesen o. é. 282 ft. 25 kr-ra becsült ingóságoknak, ugymint: több száz db. hordó-donga, házi butorok és ágyneműeknek a helyszínen leendő bírói árverése elrendeltetvén, ezen foganatosítandó árverésre az 1860. évi DECEMBER hó 21-dik napjának d. e. 10 órája mint első, az 1861-ik Jannaa hó 11 dik napjának d. e. 10 órája pedig szükség esetére mint második határidő oly hozzáadással tüzett ki, miszerint a második árverés alkalmával a lezálogolt s megbecsült ingóságok a becsértéken alul is elárverelendők lesznek.

Arad, november hó 19-én 1860.

Cs. k. megyetörvényszék.

Edict.

Vom f. f. Bezirksamte als Gericht Neu-Arad wird hiemit kundgemacht, daß auf Grund des Bescheides des f. f. städt. deleg. Bezirksgerichtes in Neu-Arad dd. 15. October 1860. Z. 9368 ex 1860, und auf Grund des diesfalls hierbergelangten Ersuchschreibens unter gleichem Datum und Zahl, die exekutive Veräußerung der der Frau Adeline Walter aus Arad gehörigen, in Binga auf städtischem Grund stehenden Windmühle, wegen dem Franz Spisla, Zuckerbäcker in Binga, schuldigen Betrages von 420 fl. ö. W. und Nebengebühren, im Stadthause zu Binga angeordnet und hierzu der 30. Dezember d. J. als erster und der 27. Jänner f. J. als 2. Termin, jedesmal Nachmittags 3 Uhr, mit dem Bemerkten festgesetzt worden ist, daß nur beim 2. Termine unter dem gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 910 fl. ö. W. das Objekt hintangegeben werden wird.

Hiezu werden Kaufstufige mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Licitations-Bedingnisse hier im Amte und jedesmal bei der Licitation eingesehen werden können, und ein 10pctiges Neugelb bedungen ist. Neu-Arad, am 20. November 1860.

R. f. Bezirksamt.

9901. sz.

(1446-2,3)

Árverési hirdetés.

Az aradi cs. k. megyetörvényszék részéről ezennel közhírré tétetik, hogy az aradi takarékpénztárnak 735 ft. s járulékaí iránt indított keresetének kielégítése tekintetéből, Haberle Jakab és neje Arad-Pernyávi Demeteruczai 80. sz. a. fekvő és bíróság 1430 fra becsült háza és telkének a helyszínen bírói árverés útján leendő eladása megrendeltetett. A helyszínen tartandó árverésre harmadik határnapul 1860-ik évi DECEMBER 7-ének délelőtti 10 órája tüzett ki, megjegyezvén, hogy a vevő az e fekvőségre zálogilag biztosított adóságokat a vételár erejéig ezen bíróság utasítása szerint elvállalni tartozik és hogy a hitelezők zálogjogukat az eladásig ezen bíróságnál annál bizonyosabban jelentsék be, minthogy különben magoknak kellend tulajdonitaniok, ha a vételár felosztása hozzájárulok nélkül történnék, s ők ez által, a mennyiben a vételár felosztásilag elfogyva, kizáratni fognának.

Egyébiránt az árverésnek többi feltételei, valamint a becslési oklevél ezen bíróságnál a hivatalos órákban megtekinthetők.

Arad november 26-án 1860.

Cs. k. megyetörvényszék.

Értesítés.

Az alulirt igazgatóság ezennel tisztelettel jelenti a t. cz. közönségnek, hogy Arad városbani ügyeinek kezelésével

HERZ JÓSEF és FIA

urakat megbizta, holott is a kamatok és osztalékok hátralékai felvehetők. Egyszermind emlékeztet, miszerint 1860-ik évre érvényes reáfizetések csak e hó 31-ik napjáig fogadtatnak el.

Arad december hóban 1860.

Az első auszti. pénztárral egyesült gondnoksági intézet igazgatósága.

(1,3-1452)

Annonce.

Die gefertigte Administration beehrt sich hiemit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß sie die Leitung der Commandite-Geschäfte für Arad den Herren

Josef Herz & Sohn

übertragen hat, allwo die noch rückständigen Renten und Dividenden behoben werden können; zugleich bringen sie in Erinnerung, daß Zugahlungen, für das Jahr 1860 gültig, nur bis 31. Dezember l. J. angenommen werden.

Von der Administration der mit der ersten öst. Spartassa vereinigten allg. Versorgungs-Anstalt.

Tanintézeti jelentés.

Alulirt tisztelettel értesíti a t. cz. közönséget, hogy több évek óta már fennálló

tanintézetében

az új tanévi folyam November 1-én megnyitott, és valamint fi-ugy növendékek koruk, képességek és fogalmi erejökhez alkalmazott minden tantárgyakbani oktatásra folytonosan felvétetnek, amint is a növendékek vallási és erkölcsi nevelése-és kiképezéséről intézetemben szigoruan és lelkiismeretesen gondoskodva leend.

A havonkint előre lefizetendő tandíj 2 ft. o. é. A tanítási nyelv főkép a magyar.

Meglett egyének magyar és német olvasás- és írásban jutányos díj mellett rövid idő alatt szinte nyerhetnek oktatást, és ennek sikere 25 tanóra mulva mindenkinek biztosítatik. Kivánatra az oktatás a tanintézen kívül is teljesíthetik.

Bővebb tudomást szerezhetni a fentebbi tanintézetben, főtér, Klingenspöck-házban, a városháza mellett.

Fülöp Eulalia,

szül. Szikra-Boros, engedélyezett tanintézet- és kisdudóvoda tulajdososa.

Unterrichts-Anzeige.

Die Gefertigte beehrt sich hiemit die Anzeige zu machen, daß sie ihre

Vorbereitungsschule

für Knaben und Mädchen im Alter von 2-7 Jahren, seit 1. November l. J. wieder eröffnet hat und baselbst in allen dem Alter und den Fähigkeiten der Zöglinge angemessenen Gegenständen nach einer als vorzüglich bewährten Methode Unterricht ertheilt, sowie auch für eine moralische und religiöse Erziehung der Kinder bestens gesorgt wird.

Das monatlich vorhinein zu entrichtende Honorar beträgt für jeden Zögling 2 fl. ö. W. Die Unterrichtssprache ist hauptsächlich ungarisch.

Auch wird Erwähnen im Lesen und Schreiben, sowohl in der ungarischen als deutschen Sprache gegen mäßiges Honorar Unterricht ertheilt und zufolge gemachter Erfahrungen der Erfolg in einem Cyclus von 25 Sectionen verbürgt. Der Unterricht wird auf Verlangen auch außer dem Hause ertheilt.

Näheres ertheilt die Gefertigte in ihrer Lehranstalt, Hauptplatz im Klingenspöck'schen Hause, neben dem Stadthause.

Eulalia Fülöp.

geb. Szikra-Boros, gepr. Lehrerin.

(1452-1,3)